

# Zum Tee in Mamas Küche

„Wo atmen Sie auf?“ (Teil 5): Die Bundestagsabgeordnete Gitta Connemann geht in die Heimatkirche – und dann ins Elternhaus zu ihrer Mutter

Von Petra Diek-Münchow

**Innehalten. Zur Ruhe kommen.** Wir alle wissen, wie wichtig das ist. Zum „Jahr des Aufatmens“ erzählen Menschen aus unserem Bistum, wo sie das machen. Die Bundestagsabgeordnete Gitta Connemann geht in ihre Heimatkirche im ostfriesischen Holtland. Und danach zum Tee „in Mamas Küche“.

„Tut mir leid, tut mir leid – ich hatte noch einen anderen Termin!“ Gitta Connemann eilt mit langen Schritten durch den Mittelgang und entschuldigt sich für die klitzekleine Verspätung. Vor dem Taufbrunnen bleibt sie stehen, wird ganz ruhig und lässt ihren Blick durch die Marienkirche in Holtland (Landkreis Leer) schweifen. Sie ist angekommen. Legt die Hände auf den uralten Bentheimer Sandstein, dreht sich um und sagt mit einem Lächeln: „Hier bin ich getauft worden, hier bin ich konfirmiert worden und hier werde ich auch heiraten.“ Und dann prüft sie mit Kirchenvorsteher Jonas Buja schnell noch mal, ob bei der Trauung in dieser Woche auch alle Gäste in die Bänke hineinpassen.

**In der Kirche kann sie durchatmen**

Über 750 Jahre alt ist die kleine lutherische Backsteinkirche – wunderschön gelegen unter hohen Eichen auf einer Warft, mit dem für Ostfriesland typischen separaten Turm. Für Gitta Connemann, die nicht weit von hier in Hesel wohnt, ist das ein Stück Heimat. Sie setzt sich auf einen der Stühle neben das ro-



Ein Stück Heimat: In der Marienkirche im ostfriesischen Holtland ist Gitta Connemann getauft und konfirmiert worden. Und hier heiratet sie in diesen Tagen.



Ruhige Minuten: Gitta Connemann liebt es, sich mit ihrer Mutter Hilje Saathoff zum Tee zu treffen und zu plaudern.

Fotos: Petra Diek-Münchow

manische Taufbecken. „Das hier ist ein Spiegelbild meines Lebens“, sagt sie. Nur ein paar hundert Meter weiter ist sie auf einem landwirtschaftlichen Betrieb aufgewachsen. „Mit Kühen und Schweinen“, erzählt die 51-Jähri-

ge schmunzelnd. Heute vermarktet eine ihrer zwei Brüder dort Spargel und Erdbeeren. Mit einem Lächeln erzählt sie von der Taufe ihrer Nichte in der Marienkirche, aber mit Wehmut in der Stimme auch von der Beerdigung ihres Vaters Andreas Saathoff vor fünf Jahren. Sein Grab liegt auf dem Friedhof gleich vorn neben der Kirche. „Ein schöner Platz, das hätte ihm gefallen.“ Die Kirche hat ihr in diesen schweren Stunden viel Trost und Kraft gegeben. Hier kann sie durchatmen und loslassen, allein beim stillen Gebet oder im Gottesdienst ganz konzentriert auf die Predigt. „Leider bin ich viel zu selten hier.“

**Viele Termine im Kalender**

Denn der Terminkalender lässt ihr nicht immer viel Zeit dafür. Seit dem Jahr 2002 sitzt Gitta Connemann für die CDU im deutschen Bundestag, vertritt dort den Wahlkreis Unterems (Landkreis Leer und Teile des angrenzenden Emslands). Wenn man ihr sagt, sie habe eine steile politische Karriere hingelegt, lächelt sie zurückhaltend. Aber

es stimmt. Eigentlich wollte sie am liebsten Archäologin werden. Aber nach dem Abitur in Leer und einer Lehre als Verkäuferin in einem Leerer Schuhgeschäft studiert sie Jura in Osnabrück und Mainz. „Ich war eher pragmatisch und vernünftig.“ Nach dem Referendariat arbeitet die Ostfriesin zuerst mehrere Jahre als Rechtsanwältin in Darmstadt, Oldenburg und Leer.

Die Politik kommt erst 1995 ins Spiel, da regt sie sich „fürchterlich“ über einen Vorgang in ihrem Heimatdorf auf. Die Eltern, beide politisch und gesellschaftlich sehr aktiv, geben ihr einen guten Rat: „Du kannst entweder beleidigt sein oder dich engagieren.“ Und das macht sie: „Ich möchte mitgestalten, das ist noch immer mein Antrieb.“ Gemeinsam mit ihrem Vater kandidiert Gitta Connemann ein Jahr später



erfolgreich für den Samtgemeinderat in Hesel, zieht wenige Jahre später in den Kreistag und 2002 schon in den Bundestag ein. Seit 2015 ist sie stellvertretende Vorsitzende der CDU/CSU-Bundestagsfraktion für die Bereiche Landwirtschaft und Ernährung, Kirchen und Petitionen.

Aufatmen in Berlin? Geht meist gar nicht. Da jagt

eine Konferenz die nächste, „und das ist kein Klischee“, sagt die 51-Jährige. 22 bis 23 Sitzungswochen stehen im Jahr auf dem Kalender, zehn bis 15 Termine täglich von morgens 7.30 Uhr bis abends um 22 Uhr. Manchmal müsste der Tag mehr Stunden haben, „extrem beschleunigt“ nennt sie ihr Leben in Berlin selbst. Wie schafft sie es denn überhaupt, mal herunterzukommen? Durch Musik. Connemann hört gern Klassik und Blues, spielt Klavier und singt: „Lei-

denschaftlich, aber schrecklich schlecht“, sagt sie schmunzelnd.

Die sitzungsfreien Wochen sind nicht wirklich freie Zeit. Da kümmert sich Gitta Connemann um den Wahlkreis. Trifft Menschen, führt Gespräche, geht in Vereine und Betriebe, trifft sich mit der Leerer Stiftung Diakonie und dem Vorstand der Johannesburg in Leer – zwei ihrer Ehrenämter. Und trotzdem: Wenn sie nach der langen Zugfahrt von Berlin nach Ostfriesland den Fuß auf den heimischen Bahnsteig setzt, fühlt sie sich zu Hause.

**Mama wartet mit dem Tee**

„Zu Hause“ ist das Stichwort. Sie guckt auf die Armbanduhr. „Mama wartet sicher schon.“ Ein paar Minuten später sitzt sie mit Jonas Buja bei Hilje Saathoff in der Küche. Gemütlich sieht das Elternhaus aus: mit einem Reetdach, grünen Fensterläden und roten Geranien davor. Ihre Mutter hat die Teetafel schon vorbereitet. Feines Porzellan mit der „ostfriesischen Rose“, Kekse und Pralinen stehen auf dem Tisch. Gitta Connemann lässt Kluntje in die kleinen Tassen fallen, schenkt sich und Mama aus der bauchigen Teekanne ein und gibt mit dem Silberlöffel die frische Sahne dazu. Für einen Moment genießt sie schweigend einfach nur den Duft und das Aroma. Tee trinkt sie eben am liebsten hier bei ihrer Mutter in Holtland, „in Berlin schmeckt der einfach nicht so gut.“ Das ist wirklich Aufatmen und Auftanken für die Abgeordnete.

Ganz entspannt plaudern alle drei miteinander. Über die Hochzeit, über Jonas' bevorstehenden Einsatz bei der Flüchtlings-Ersthilfe „Sea Watch“, über Geschwister, Nichten und Neues aus dem Dorf. Bald ist die Teekanne leer und die Politik bleibt heute mal draußen.

**STICHWORT**

**Seltene Orgel**

Die Marienkirche steht in Holtland, das zur Samtgemeinde Hesel in Ostfriesland gehört. Sie stammt aus dem 13. Jahrhundert. Aus romanischer Zeit stammt der Taufbrunnen aus Bentheimer Sandstein, einer der ältesten dieses Typs in Ostfriesland. Ein weiterer Blickfang in der Kirche ist die Orgel. Johann Gottfried Rohlf's aus Esens schuf diese für den ostfriesischen Raum seltene Brüstungsorgel von überregionaler Bedeutung in den Jahren 1810 bis 1813.